

# Ratgeber Kiteboards

## Alles was du wissen musst

Pads vs. Boots

Rocker vs. Flatline

Was macht die Größe?

Wofür gibts die Finnen?

Ab in die Welle -  
Directional oder TT?

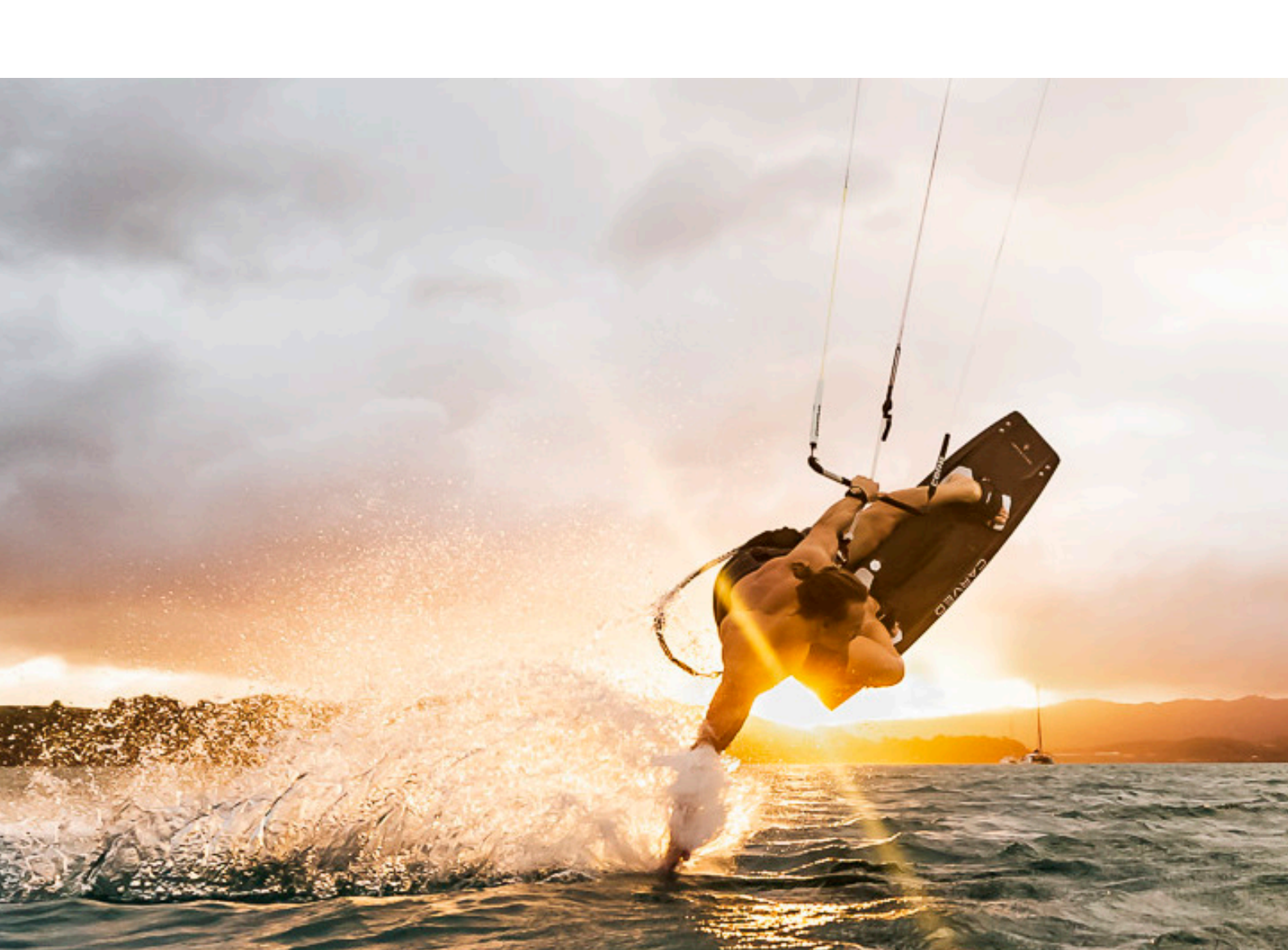
Grabhandle vs. Revo Handle

Outline - Rockerline - Tail

Straps, Pads oder Wachs?



*Kitebuddy*



## Unser Kiteboard-Ratgeber – für dich!

Das Kiteboard ist die Verbindung zwischen dem Wasser und deinem Kite, an dem die Vortriebsenergie des Kites in Fahrtgeschwindigkeit umgewandelt wird. Wie auch bei Kites oder Neoprenartikeln ist es manchmal schwer im Fachwörter-Dschungel den Überblick zu behalten, weshalb wir dir hier auf alle Fragen eine Antwort niedergeschrieben haben. Wofür brauchst du ein Kiteboard? Was ist die richtige Größe für dich? Carbon oder ohne Carbon? Und was ist überhaupt ein Splitboard? Auf alle diese Fragen und noch viele mehr findest du hier Antworten.

Dein Dorian

# Content

1. TwinTips
2. Aufbau eines TT
3. Pads/Straps/Boots
4. Grab Handle und Finnen
5. Directionals
6. Unser Besuch bei Duotone

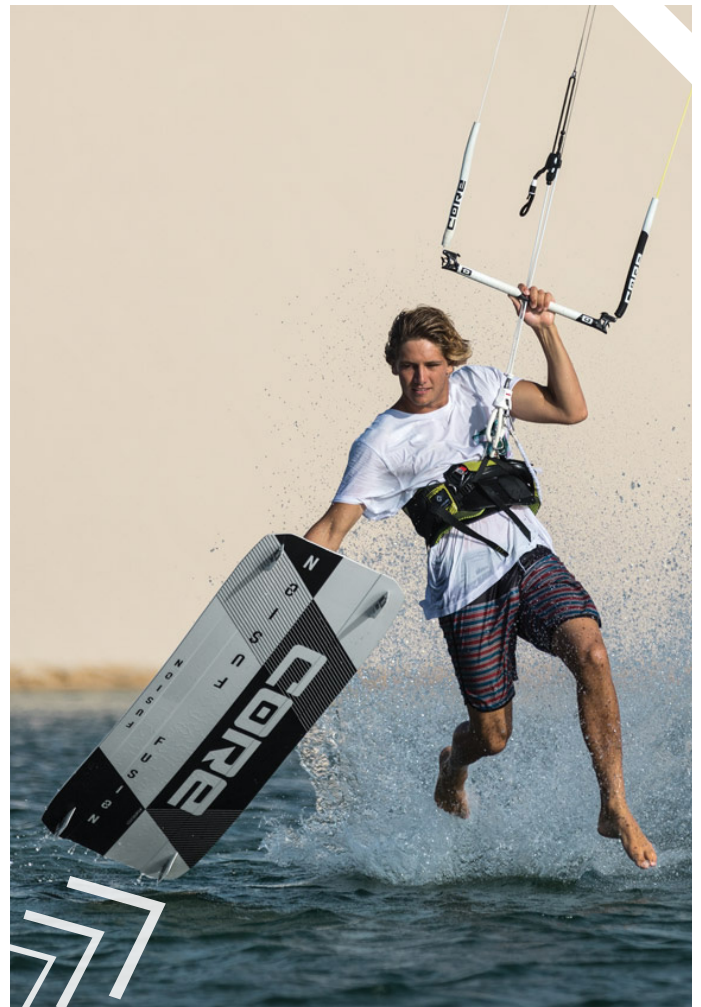


# Board Arten

Grundsätzlich kann man Kiteboards in drei Spalten einteilen:

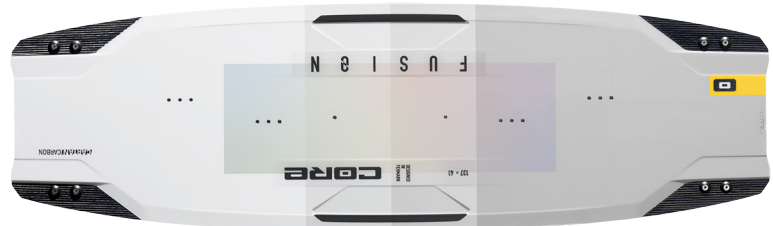
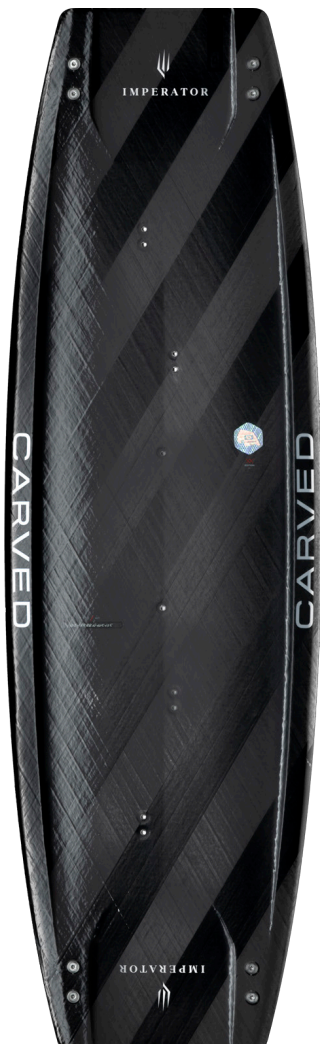
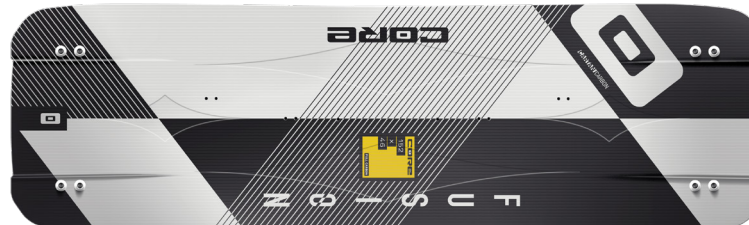
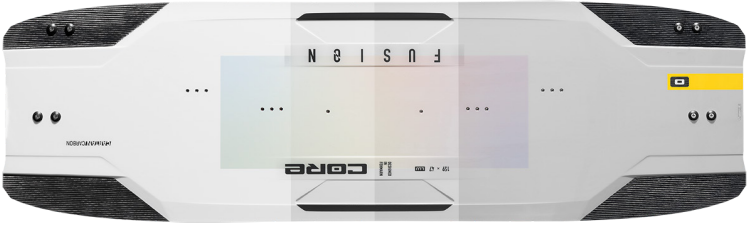
- **Directionals**
- **Foilboards**
- **TwinTips**

Der hauptsächliche Unterschied ist schnell zu erklären: Das Directional fährt, wie der Name schon sagt, nur in eine Richtung und sieht aus wie ein Surfboard. Es hat eine Spitze, welche immer in Fahrtrichtung zeigt, die sogenannte „Nose“, und ein Ende, das sogenannte „Tail“. Die Finnen befinden sich an der Unterseite des Boards am Tail. Bei einem Foilboard wird hier, anstatt der Finnen, der Foil-Mast montiert. Das Foilboard ist eine bestimmte Art von Kiteboard. Es wird genutzt um über dem Wasser zu fliegen und das auch bei wenig Wind. Da das Foilen, mit immer weiter steigender Bedeutung für dieses Kompendium, zu umfangreich wird, widmen wir dem Foil eine eigene Ausgabe. TwinTips sind bidirektionale Boards, das bedeutet, dass es egal ist, welches Ende des Boards in Fahrtrichtung zeigt. Es kann in beide Richtungen gefahren werden. Es ist das wohl am häufigsten benutzte Kiteboard und es ist an jedem Strand der Welt, an dem sich Kiter befinden, zu finden.



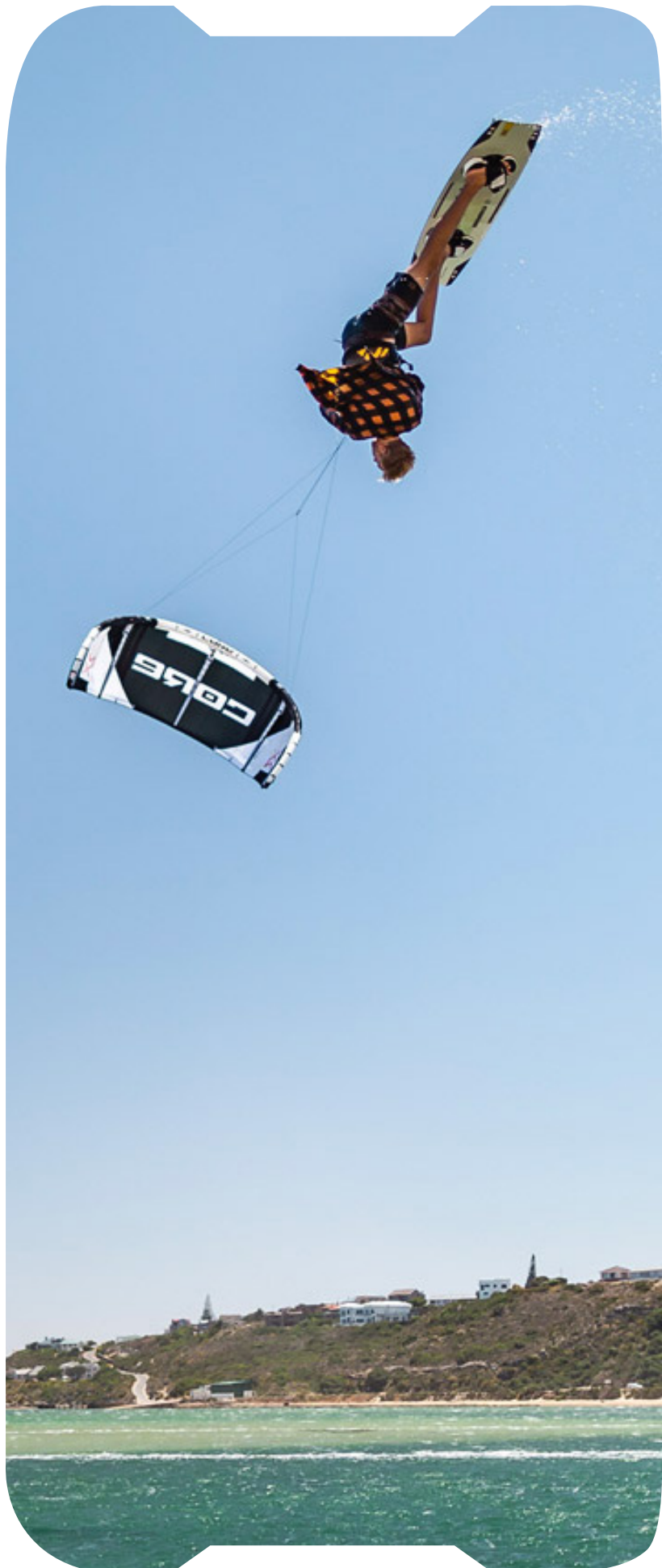
# Twin Tip





**T**winTIPS bestehen aus mehreren Schichten von unterschiedlichen Materialien. Alle Boards bestehen aus einem Holzkern, auf dem Schichten aus Glasfasern und Carbon aufgetragen werden. Die Materialzusammensetzung variiert hier, je nach Einsatzgebiet des Boards. Nicht jedes Kiteboard ist gleich und es gibt unzählige Formen von verschiedenen Herstellern, welche sich meistens in ähnlichen Aspekten unterscheiden lassen. Damit du den Überblick behältst haben wir dir hier die wichtigsten Informationen zusammengefasst. Aber bevor wir uns in diesen Fachwort-Dschungel begeben, zeigen wir dir ein Board mit all seinen Bestandteilen genauer:

Straps  
Pads  
Tip  
Finne





## X Die Konkave

Die Konkave an einem Kiteboard beschreibt die Krümmung der Base, also deiner Boardunterseite, und geht von Kante zu Kante. Am einfachsten erkennst du die Konkave, wenn du es über die gesamte Länge betrachtest. Durch die Konkave wird das Wasser unter deinem Kiteboard kanalisiert. Core hat sich hier noch etwas Besonderes ausgedacht: den sogenannten V-Kiel. Bekannt von Schlauchbooten durchdringt der Kiel das Wasser und bricht kleine Wellen um die Fahrt zu beruhigen. Das sorgt für eine bessere Upwind-Leistung, also dem gegen den Wind kreuzen. Außerdem geht das Board früher los, das bedeutet, dass es eine bessere Leistung beim Angleiten hat. Und es fährt sich besser bei hohen Geschwindigkeiten. Das neue Core Fusion hat sogar eine Double Konkave.



## Der Rocker

Der Rocker beschreibt, wie stark dein Kiteboard zwischen den Tips, also den beiden Enden aufgebogen ist. Bestimmen kannst du die Rockerline, indem du dein Kiteboard auf eine flache Oberfläche legst und es dann von der Seite betrachtest. Die Rockerline kann in drei Kategorien eingeteilt werden:

1. Flat Rocker
2. Medium Rocker
3. High Rocker

### 1. Flat Rocker

Der Flat Rocker ist häufig bei Leichtwindbrettern zu finden. Weniger Rocker bedeutet, dass das Board eine große Auflagefläche auf dem Wasser hat. Das sorgt für eine optimale Angleitleistung im unteren Windbereich. Der Nachteil wird besonders bei Kabbelwasser, also Wasser mit vielen kleinen ungeordneten Wellen deutlich. Hier fährt sich das Kiteboard unsicher und fängt schnell an zu schwingen. Ein kleineres Board mit Flat Rocker ist natürlich von diesem Effekt weniger betroffen als ein großes Leichtwind-Brett.

### 2. High Rocker

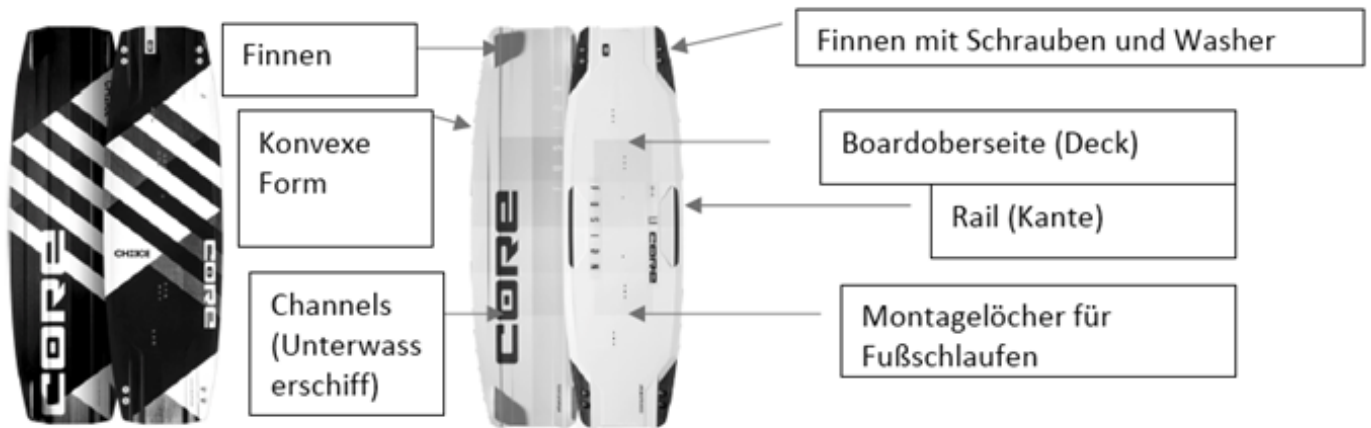
Den High Rocker findest du meistens bei Freestyle oder Wakestyle Boards wie dem Core Choice oder Core Bolt. Gerade bei viel Wind und ausgehakten Sprüngen kann diese Form ihre Stärken ausspielen. Das Board hat eine geringe Auflagefläche und somit auch eine schlechtere Angleitleistung und schlechtere Eigenschaften beim Höhelaufen. Die starke Aufbiegung bietet den Vorteil, dass das Board sehr drehfreudig ist und auch unsaubere Landungen, aus teils großen Höhen auf das Wasser, leicht kompensieren kann. Die meisten Boards haben einen Medium Rocker und verbinden dadurch die Eigenschaften zwischen einem Flat Rocker und High Rocker. Du bleibst also nicht auf dem Wasser kleben, kannst super Angleiten und Höhe laufen, bist aber nicht so flexibel wie mit einem starken Rocker.

Darüber hinaus gibt es noch zwei Varianten:

1. Continuos Rocker
2. 3 Stage Rocker



Der Continuos Rocker bedeutet, dass das Kiteboard gleichmäßig über die gesamte Fläche aufgebogen ist. Durch diese Biegung wird das Board weicher im Fahrgefühl, gibt dir sehr viel Kontrolle, gleitet easy und schnell durchs Wasser und hat eine weichere Landung. Ein 3 Stage Rocker wird zur Mitte hin flach, während die Tips stark aufgebogen sind. Das sorgt dafür, dass du durchs Wasser pflügst, etwas langsamer bist, dabei aber trotzdem drehfreudig bleibst. Der Pop, also dein Absprung, ist viel besser und stärker. Deine Landungen werden aber durch die breite Auflagefläche härter.



## **X** Die Outline

Die Outline, auch bekannt als Shape, beschreibt die Formgebung um das gesamte Kiteboard, also den Umriss des Brettes. Sie gibt den Rails (Kanten) den Kontakt zum Wasser und ist ausschlaggebend für das Fahrgefühl. Hier gibt es drei verschiedene Formen mit jeweils unterschiedlichen Eigenschaften.

### **Konvex**

Eine konvexe Outline, also eine runde Form, lässt dein Board schneller drehen. Du hast allerdings auch weniger Kantenkontrolle beim Absprung, was gerade für Sprung-Einsteigende ein Problem sein kann. Die Mischung machts: Viele Freeride Boards ordnen sich zwischen konvexer und gerader Outline ein, um die besten Eigenschaften beider Formen zu vereinen.

### **Gerade**

Das Board wird durch die geradlinige Form zur Mitte hin breiter, wodurch der Großteil der Kante dauerhaft im Wasser liegt. Diese Outline bietet dir eine sehr gute Kontrolle und einen großen Widerstand zur Wasseroberfläche wodurch das Brett gut fürs Höhelaufen ist und einen guten Pop hat. Das Go-To Board für alle Freerider, die sich gerne mal in die Luft katapultieren wollen.

### **Konkav**

Eine konkave Outline wird Richtung Mitte deines Brettes etwas schmaler. Es bietet hervorragende Leichtwind-Eigenschaften und ein optimiertes Potential fürs Höhelaufen.



Es wird auch zum Schulen genutzt und sorgt für schnelle Erfolge. Bei kabbeligem Wasser ist es aber nicht zu empfehlen, da es eine sehr schlechte Drehfreudigkeit besitzt. Viele Leichtwindbretter, die sogenannten Doors haben diese Outline um bei wenig Wind und leichten Wellen optimal zu funktionieren.

## **X Der Flex**

Vielleicht hast du schon unterschiedliche Bretter getestet und dir ist aufgefallen, dass manche Bretter weicher bzw. härter sind als andere. Das liegt am sogenannten Flex des Brettes. Unter dem Flex kannst du dir die Weichheit bzw. Biegefähigkeit des Boards, welche für ein ausgeglichenes Fahrverhalten verantwortlich ist und unterstützend bei Manövern wirkt, vorstellen. Leider steht selten geschrieben, wie der Flex ist – das wäre ja auch zu einfach, oder? Als kleine Hilfe kannst du dir merken, dass Freestyle-Bretter, welche häufig auch mit Boots gefahren werden können, in der Regel härter sind als Freeride-Bretter für jedermann. Weiche Bretter mit viel Flex bieten dir mehr Fahr- und Landekomfort und absorbieren die Unregelmäßigkeiten der Wasseroberfläche. Ist dein Brett allerdings zu weich, fühlt es sich schwammig an und hat keinen richtigen Pop mehr. Du verschenkst also Energie, welche du zum Springen benötigst. Steife Bretter haben weniger Flex

u n d

sind dadurch weniger biegsam. Geeignet sind sie vor allem für Fahrer mit höherem Gewicht, bei viel Power oder zum Freestylen. Wie bereits beschrieben haben Bretter, welche mit Boots gefahren werden können, häufig einen geringen Flex, da diese sehr stabil gebaut sein müssen und die Base des Brettes häufig sehr dick ist. Mehr dazu findest du im Kapitel über Boots. Grundsätzlich lassen sich alle Bretter verbiegen, meistens wird zwischen Soft, Medium und Hard Flex unterschieden.

### **Soft Flex**

Bretter mit einem Soft Flex lassen sich leicht verbiegen, wodurch sie sehr angenehm zu fahren sind und z.B Kabbelwasser abdämpfen. Das Fusion Board der Firma Core hat einen Soft Flex.



## Medium Flex

Boards mit einem Medium Flex sind gute Allrounder und liefern einen guten Pop für Sprünge. Sie sind aber trotzdem noch sehr angenehm zu fahren. Das Choice Board der Firma Core hat einen Medium Flex.

## Hard Flex

Boards mit einem harten Flex bieten dir den maximalen Pop und werden hauptsächlich von sehr fortgeschrittenen Kitemern und Profis zum Fahren benutzt. Der Fahrkomfort ist hier sehr begrenzt. Die Bretter bieten aber eine unglaubliche Performance bei Wakestyle-Tricks. Da Bretter mit Hard

Flex und einer flachen Rockerline sehr unangenehm beim Fahren wären, haben die meisten Wakestyle-Boards eine stark ausgeprägte Rockerline, welche die kleinen Schläge der Wellen absorbiert und ein wenig Comfort verleiht. Für alle Profis oder die, die es noch werden wollen, bietet Core das Bolt Board mit einem Hard Flex.



## X Base und Channels

Die Unterseite eines Boards kann die Fahreigenschaften und somit deine ganze Session erheblich beeinflussen, weshalb es sich auf jeden Fall lohnt mal einen Blick auf diese Thematik zu werfen. Hauptsächlich unterscheiden sich die Boardunterseiten durch die unterschiedlichen Anordnungen der sogenannten Channels. Hier gibt es fünf wichtige Konzepte. Einen kurzen Überblick über die verschiedenen Formen, die Kerneigenschaften und die passenden Boards bekommst du weiter unten.

### Mono Concave Bottom

Eine runde Outline, welche sogar bei kabbeligem Wasser Freude bereitet. Durch die schmalen Tips gleitet das Board sehr früh an und durch den schmalen Shape garantiert das Board eine hohe Endgeschwindigkeit und gute Höhelaufeigenschaften.

### Step Mono Concave

Durch die Step Mono Concave lässt sich das Board schnell und einfach fahren. Bei langen Turns kannst du Carven und hast immer gutes

Feedback und das richtige Maß an Grip. Bretter mit einfacher Konkave gleiten schnell an, funktionieren mit kleinen Finnen und unterstützen dich gut beim Höhelaufen.

### Double Concave/Diffusor

Die Double Concave durchbricht die Wasseroberfläche und erzielt so ein sehr präzises und unmittelbares Feedback. Durch den sportlichen Charakter ist es perfekt geeignet für den alltäglichen Einsatz und macht keine Abstriche beim Komfort. Durch den härteren Flex bietet dir das Board einen besseren Pop. Bei der Landung behältst du die Kontrolle, ganz gleich wie schnell du bist.

### Step Double Concave Wide Channel

Diese Channelführung gibt dir massiven Grip mit oder ohne Finnen. Jetzt kommen wir in die Welt des Freestyles. Bretter mit dieser Concave sind für ambitionierte Freestyler perfekt geeignet. Die breiten Konkaven bieten, neben massivem Grip, auch einen sehr guten Pop. Die breiten Channels brechen das Wasser bei Landungen und sorgen so für ein smoothes Weiterfahren.

## Step Double Concave Slickbase

Neu in der Szene ist die Kombination aus Doppelkonkaven und Slick Base. Bekannt aus dem Wakeboard-Bereich ergänzt die Slick Base das Board um eine Eigenschaft, welche allen Park-Liebhabern zugutekommt: Durch die äußerst robuste und leicht rutschende Base hast du immer den besten Kontakt zum Obstacle, was die Kontrolle erheblich verbessert. Manche Boards, welche auch über Obstacles gefahren werden können, haben auf ihrer Unterseite eine Grind Base,

welche das Board vor Beschädigungen schützt und einfach zu reparieren ist. Durch spezielle Klebestreifen, welche mit einem Heißluftföhn oder LötKolben erhitzt werden und sich dadurch verflüssigen, können auch tiefe Kratzer einfach wieder aufgefüllt und der Kern vor Beschädigungen geschützt werden. Danach einfach abschleifen und mit Snowboard Wachs einreiben, um das ganze wieder eben und rutschbar zu machen.

## Die Vorteile kurz zusammengefasst:

Eigenschaft	Vorteile
<b>Mono Concave Bottom</b>	Sehr schnell, frühes Angleiten, angenehmer Flex, gute Carving Eige
<b>Step Mono Concave</b>	Höhelaufleistung, sehr komfortabel
<b>Double Diffusor</b>	Kontrollierte Landungen, schnelles Angleiten, guter Grip, hoher Komfort
<b>Step Double Concave Wide Channel</b>	Hervorragender Pop, Kantengriff, Kontrollierte Landungen
<b>Step Double Concave Slickbase</b>	Robuster Unterboden mit Slick Base, Grip, Einsatz auch ohne Finnen, geeignet für Obstacles

## Rails

Ein weiterer wichtiger Bestandteil deines Boards sind die Kanten, in Fachsprache Rails genannt. Hier gibt es verschiedene Ausprägungen. Die Kanten deines Kiteboards beeinflussen die Beschleunigung, die Geschwindigkeit und die Fahrgenauigkeit deines Boards. Sind deine Kanten scharf gestaltet, kann das Board aggressiv ins Wasser einschneiden, sodass du schnell beschleunigen und eine hohe Gesamtgeschwindigkeit erreichen kannst. Sie sind aber auch sehr anfällig für Fehler und sind auch weniger fehlerverzeihend. Dein Fahrgefühl ist sehr direkt und

präzise. Sind die Kanten rund gestaltet, hast du ein Fahrerlebnis, welches Fehler eher verzeiht, du verlierst aber ein wenig das präzise Kanten. Variabel geschliffenen Boards, die eine runde und dickere Mitte haben und zu den Tips hin dünner werden, ermöglichen dir Grip bei einer fehlerverzeihenden Kante für Tricks. Die Mitte ermöglicht dir einen guten Auftrieb und einen angenehmen Pop, die scharfen und dünnen Kanten geben dir Schnelligkeit und Präzision.

# Aufbau eines Kiteboards



**T**winTips sind aus mehreren Schichten aufgebaut. Je nach Board werden unterschiedliche Materialien verwendet. Grundsätzlich bestehen alle TwinTips aus einem Holzkern, auf welchen, in verschiedenen Produktionsschritten, Glasfaser, Carbonschichten, gedruckte Folien mit Design und eine weitere Glasfaserschicht gelegt werden. Manche Bretter haben noch eine extra UV-abweisende Folie eingebaut, welche das Design und Board vor Vergilben durch die starke UV-Strahlung schützen. Fast alle uns bekannten Marken haben auch High-End Premium Modelle in ihren Reihen, welche aus Full-Carbon bestehen. Hier setzt aber nicht jeder Hersteller auf das gleiche System. Die Brands haben ihre eigenen Kompositionen und Verwebungen entwickelt um stets das Beste aus ihren Brettern heraus zu holen. So heißt das Karbon-Brett von Core zum Beispiel „Cartan Carbon“, bei welchem das Kohlefasergelege in einem 30 Grad Winkel verwebt wird. Durch den geringen Harzanteil, wird das Brett sehr leicht und extrem torsionssteif, was sich in einer verbesserten Fahrleistung widerspiegelt.

### **Welche Boardgröße brauche ich?**

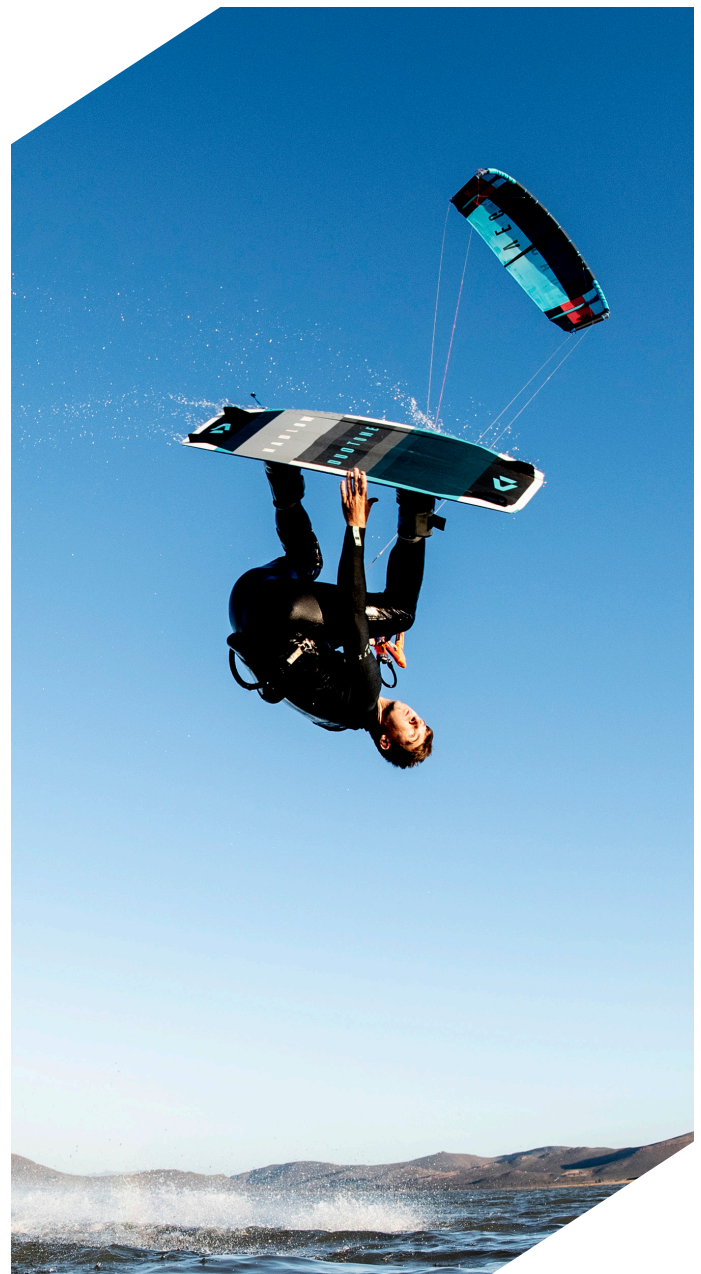
Vielleicht hast du schon einen Kitekurs gemacht oder andere Kiter auf dem Wasser beobachtet – dann ist dir bestimmt aufgefallen, dass es unterschiedliche Boardgrößen gibt. Das ist, wie du dir bestimmt denken kannst, kein Zufall, sondern hat mehrere Gründe. Welche Größe du dir als erstes kaufen solltest und worauf es ankommt erfährst du hier!

### **Worauf kommt es bei deinem Kiteboard an?**

Beim Kiteboard kommt es auf die Größe, heißt Länge und Breite, an. Umso länger das Board ist, umso breiter ist es auch. Eine wichtige Faustregel am Rande: umso mehr Gewicht du hast, umso größer solltest du deinen Kite wählen. Umso größer dein Board ist umso kleiner darf dein Kite sein. Ein großes Brett verdrängt mehr Wasser und bietet dir mehr Auftrieb, weshalb es super für weniger Wind geeignet ist. Aber auch Einsteigende sollten eher zu einem größeren Brett greifen. Die sich noch entwickelnde Kitesteuerung kannst du besser kontrollieren, wenn du ein Board hast, welches dich unterstützt und fast von alleine los geht.

### **Warum für dich ein größeres Board die bessere Wahl sein könnte**

Natürlich kannst du Kitesurfen auch auf einem kleineren Board lernen, aber die ersten Erfolgserlebnisse werden länger auf sich warten lassen. Durch die geringe Größe wird das Board schneller instabil und bietet weniger Auflagefläche, um über dem Wasser zu gleiten. Umso größer dein Kiteboard, desto schneller stehst du auf dem Board. Der Wasserstart wird einfacher, weil das Board nicht sofort untergeht und dir wertvolle Zeit verschafft, um loszufahren. Wind-Löcher kannst du einfach durchfahren. Ein weiterer Vorteil liegt in der großen Auflagefläche deines Boards und der damit einhergehenden Wasserverdrängung. Ein großes Board ist im Wasser sehr stabil und kippt nur schwer auf eine Seite.



Gerade für Einsteiger ist das ein Segen, denn den Kite zu kontrollieren ist das eine, aber das Board auch noch dazu – dass bedarf ein wenig Talent oder einfach viel Übung. Wichtig: ein großes Kiteboard ist keine Fehlinvestition. Du kannst das große Kiteboard als Leichtwindkiteboard nutzen. Wenn der Wind mal nicht so stark kommt, wie angesagt, dann kannst du mit einem großen Kite und einem großen Kiteboard aufs Wasser hüpfen und eine Menge Spaß haben, während andere, die ein kleines Brett besitzen, nur am Kitespot stehen und zugucken können. Du hast mit einem großen Kiteboard 2-3 Knoten mehr Leistung. Der fehlende Wind, den du für ein kurzes Board brauchst, kann durch die Größe deines größeren Boards kompensiert werden – schnelleres Angleiten und stabiles Fahren sind das Ergebnis. Falls du dein großes Board nicht behalten möchtest, kannst du es nach dem Lernen auch wieder verkaufen.

## Der Vorteil eines kleineren Kiteboards

Ab welcher Größe ein Board als klein eingestuft wird ist schwierig zu sagen, aber der allgemeine Konsens liegt bei 139cm abwärts. Nicht nur sind kleinere Kiteboards bedeutend leichter, sie sind auch angenehmer zum Ankanten, da nicht so viel Druck auf die Fersenkante gelegt werden muss um das Board zu kippen. Sobald es für dich in die Lüfte geht und du deine ersten Sprünge gemeistert hast, wirst du merken dass du mit einem kleineren Kiteboard deutlich besser zurecht kommen wirst als mit einem großen, da es sich einfach natürlicher anfühlt und auch nicht so anfällig für Windstöße in der Luft ist. Außerdem kannst du ein kleines Board schneller unter dich bringen bei der Landung. Das erspart die einige unangenehme Landungen.





## X Kurz zusammengefasst

lassen sich folgende Erkenntnisse festhalten:

1. Ein großes Kiteboard kommt schneller ins Gleiten und der Wasserstart ist deutlich einfacher durch die große Wasserauflage. Perfekt geeignet für weniger Wind und für Einsteiger.
2. Ein kleines Kiteboard eignet sich perfekt für viel Wind, ist wendiger und ermöglicht dir hohe Sprünge. Fehler bei der Landung können schnell und gut kompensiert werden.



Diese Tabelle kann ich dir einen groben Überblick über die passende Boardgröße geben. Falls du dir noch unsicher bist, dann ruf uns gerne an und wir helfen dir natürlich weiter.

Körpergewicht in kg	Größe in cm
45-60	132 – 136
60 – 75	134 – 140
75 – 90	138 – 142
90 – 105	140 – 144
105 +	144 oder größer



**Pads &  
Straps**

**Boots**

Du weißt jetzt grob wie ein Kiteboard aufgebaut ist und wofür sich verschiedene Bauweisen genau eignen. Zu klären wäre aber noch die Frage, wie die Füße auf dem Board zu befestigen sind, damit du nicht aus dem Board gezogen wirst, wenn es zieht. Hier gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten, welche dir hier kurz erläutert werden:

1. Pads und Straps
2. Boots

## Pads und Straps

Auf den meisten Kiteboards sind Pads und Straps angebracht. Das heißt, es gibt eine Auflagefläche für jeweils einen Fuß, das Pad, und einen Strap, der deinen Spann umschließt, deinen Fuß so auf dem Pad hält und ein Verrutschen verhindert. Der wesentliche Vorteil dieser Bindung liegt darin, dass du nicht fest mit deinem Brett verbunden bist, sondern locker rein und raus steigen kannst. Die Enge der Bindung kann, bei den meisten Herstellern, über einen Klettverschluss oder ein Ratschensystem verändert werden, sodass du auch mit Neoprenschuhen reinschlüpfen oder das Brett mit jemandem teilen kannst. Duotone hat sich hier etwas Besonderes ausgedacht: bei der Entity-Bindung können die Fußschlaufen über kleine Druckpunkte befestigt werden. Ein Verrutschen kann so garantiert verhindert werden und du hast immer optimalen Halt in deiner Bindung. Duotone bietet dir für deine Pads verschiedene Luftpolster in unterschiedlichen Dicken und Härtegraden an, um die Bindung bestmöglich an deinen Fuß anpassen zu können. Die Marken „Kold Shapes“ und „Carved“ haben sogar Bindungen auf den Markt gebracht, welche mit „Memory Foam“ ausgestattet sind. Der verbaute Schaum innerhalb der Bindung schmiegt sich an deinen

Fuß an, sodass du den besten Halt hast. Solltest du die Bindung mal verkaufen oder verleihen wollen ist das auch kein Problem, denn der Schaum geht nach einiger Zeit wieder in seine Ursprungsform zurück und kann neu angepasst werden. Preislich liegt zwischen preiswerten und eher teuren Pads eine große Spanne, welche tatsächlich aber auch gerechtfertigt werden kann. Während preiswerte Pads mit 50-100 Euro auf viel Schnickschnack verzichten und nur das Wesentliche verbauen, kannst du bei der Entity Ergo Bindung von Duotone den Winkel, mit der du die Bindung auf das Board schraubst, sehr individuell an deine Vorlieben anpassen. Du investierst etwas mehr als 200 Euro. Preiswertere Bindungen haben nur zwei Schrauben, die in vorgesehenen Löchern befestigt werden. Da bist du winkeltechnisch dann ein wenig eingeschränkt. Ein weiteres Merkmal, worauf du beim Kauf besonders achten solltest, ist die Größe deiner Bindung. Viele Hersteller differenzieren nach der Schuhgröße und bieten meist zwei verschiedene Größen an. Größe S entspricht häufig einer Schuhgröße von 35–41, während Größe L die Schuhgrößen 42–47 bestens bedient. Kleiner Geheimtipp: Achte beim Kauf auf eine kleine Wulst im Zehenbereich, an der du dich mit deinen Zehen festkrallen kannst. Es gibt nichts Ärgerlicheres als bei Kappelwasser aus der Bindung zu rutschen und dann Ewigkeiten im Bodydrag zu verbringen. Super angenehm zu fahren, bringt die Wulst allerdings für Fahrer, welche in der Luft ihr Brett ausziehen, auch einen Nachteil mit sich. Wie vorangehend beschrieben verhindert die Wulst das Herausrutschen aus der Bindung aber so eben auch das schnelle und kontrollierte Heraussteigen aus der Bindung bei Boardoff's.

## Wie montierst du die Pads und Straps auf dein Kiteboard?

Deine Lieferung kommt mit Pads, Schlaufen und einer Tüte mit Schrauben. Nun stellst du dir völlig zurecht die Frage wie diese zu montieren sind. Es ist eigentlich gar nicht schwer, wie es geht erklären wir dir jetzt.

Finde zunächst deinen natürlichen Stance. Unter Stance versteht sich dein Stand auf deinem Board, also der Abstand zwischen deinen Bindungen. So wie dieser ist, so sollten deine Bindungen montiert werden. Dein natürlicher Stance



ist easy zu ermitteln: Springe in die Luft und lande mit beiden Beinen gleichzeitig auf dem Boden und federe die Landung mit deinen Knien ab. Je nachdem wie breit du jetzt stehst ist das dein natürlicher Stance. Dieser dient als erste Orientierung. Nun kannst du natürlich variieren. Wählst du eine engere Stellung bedeutet das, dass du eine höhere Wendigkeit und weniger Widerstand bei Drehungen hast. Schraubst du deine Bindungen etwas weiter auseinander, so bekommst du mehr Stabilität bei Landungen und kannst bei mehr Wind die Kante besser in das Wasser drücken um dem Wind besser standhalten zu können. Einen weiteren großen Einfluss hat die Position deiner Pads. Du kannst sie näher an die

Fersenkante oder an die Zehenkante schrauben und hast je nachdem ein anderes Fahrgefühl. Mittige Pads sorgen für eine größere Stabilität bei Landungen, allerdings wird es schwieriger das Gewicht auf die Fersenkante zu transferieren und anzukanten. Montierst du deine Schlaufen näher an der Heelside, also der Fersenkante, fällt dir das Upwind-Fahren und Springen um einiges leichter, allerdings werden die Landungen auch wenig härter und du hast weniger Kontrolle bei der Landung, weil das Gewicht nicht mittig liegt. Des weiteren musst du bedenken, dass das Switch-Fahren auf der Toeside so anstrengender wird. Montierst du deine Bindung näher an der Toeside, wird die das Ankanten etwas schwerer fallen, Switch Tricks sind jedoch easy. Deine finale Einstellmöglichkeit ist der Fußwinkel. Hierbei kannst du zwischen der sogenannten „Duck Stance“ und „Parallel Stance“ unterscheiden. Bei der Duck Stance zeigen deine Füße jeweils stark nach außen und haben dementsprechend einen breiten Winkel. Daraus resultierend kommt eine größere Wendigkeit für diverse Fahrstile (z.B. Carving oder Toeside). Aufpassen musst du hier allerdings auf deine Knie, denn ein zu breiter Winkel ist nicht nur auf Dauer unbequem sondern kann auch die Verletzungsgefahr besonders in den Knien erhöhen. Du musst erstmal selbst fühlen, wie breit oder parallel du stehen magst. Ein starker Duck Stance, wie eine Ente, öffnet deine Hüfte und deine Knie und erleichtert dir so das Carven. Ein paralleler Stance sorgt für eine große Stabilität bei Landungen. Hüfte und Knie sind geschlossen und so hast du weniger Widerstand bei Rotationen. Also bist du auch schneller.



<p><b>BREITER STANCE</b></p>	<p><b>MITTIGE PADS</b></p>	<p><b>„DUCK - STANCE“</b></p>
<p>+ mehr Stabilität bei Landungen + kann mehr Kraft aushalten. - höheres Verletzungsrisiko für die Knieinnenseiten bei zu breitem Stance.</p>	<p>+ mehr Stabilität bei Landungen. - mit kleinen Füßen fällt es schwerer das Board anzukanten.</p>	<p>+ höhere Wendigkeit für diverse Fahrstile. - höheres Verletzungsrisiko für die Knieinnenseiten.</p>
<p><b>SCHMALER STANCE</b></p>	<p><b>NÄHER AN DER HEELSIDE</b></p>	<p><b>PARALLEL - STANCE</b></p>
<p>+ wendiger + weniger Widerstand bei Drehungen.</p>	<p>+ Ankanten auf der Fersenkante zum Springen oder Upwind - Fahren fällt leichter. - weniger Stabilität bei Landungen. - schwieriger Toeside zu fahren.</p>	<p>+ mehr Stabilität bei Landungen. + weniger Widerstand bei Drehungen.</p>

mal einen Kitesurfer gesehen, der eine Art Snowboard Bindung auf sein Board geschraubt hat. Hierbei handelt es sich um die sogenannten Boots. Ähnlich wie bei einer Wakeboard Bindung bist du hier fest mit dem Kiteboard verbunden und kannst somit unglaubliche Tricks machen. Durch die feste Verbindung zu deinem Board und der Stabilisierung der Knöchel kannst du deutlich härter und aggressiver die Kante halten, was sich in einem besseren Pop und letztendlich auch in höheren Sprüngen bemerkbar macht. Allerdings macht sich das starke Ankanten auch in der Am-Wind-Leistung negativ bemerkbar, da du schnell deinen Kite ausbremst und somit bei leichterem Wind einen Nachteil hast. Besonders beliebt sind die Boots bei Wakestyle Fahrern. Da diese Fahrer viele Umdrehungen in der Luft machen und dabei auch die Bar am Rücken übergeben, bieten die Boots den Fahrern die Möglichkeit sich vollkommen auf den Oberkörper zu konzentrieren und sich keine Sorgen um den Verbleib ihres Bretts zu machen. Dennoch sind Boots keinesfalls für Einsteiger zu empfehlen. Durch die feste Verbindung zu deinem Brett kannst du es bei einem Sturz nicht abstoßen, wodurch Stürze immer mehr weh tun und auch gefährlich werden können. Ein weiterer negativer Punkt, welcher beachtet werden sollte, ist der sogenannte Treibanker-Effekt. Hier zieht der Kite dich weiterhin nach vorne, das Brett aber bremst dich ab. Durch die entgegengerichteten Kräfte kann es passieren, dass dein Brett oben auf schwimmt und dich unter Wasser zieht. Durch betätigen des Quick Release kann dies aber schnell gestoppt werden.





# GRAB- HANDLE

Der Grab Handle ist ein praktischer Haltegriff der, mittig zwischen den beiden Fußschlaufen, mittels zwei Schrauben angebracht wird. Er eignet sich zum Hochheben des Bretts, zum Anziehen auf dem Wasser vor dem Wasserstart oder zum Bodydrag. Fortgeschrittene können den Griff auch für Boardoffs benutzen und das Brett am Griff halten und drehen. Wichtig zu wissen: Ein Grab Handle ist nicht unbedingt notwendig zum Kiten, macht es aber gerade für Einsteiger einfacher, das Brett beim Wasserstart in der Mitte zu halten und somit leichter einzusteigen. Achtung: Nicht alle Grab Handle sind gleich und haben den gleichen Lochabstand für die Schrauben. Den Lochabstand kannst du ganz einfach selbst ausmessen, indem du mit einem Maßband oder Zollstock den Abstand zwischen den beiden Schraublöchern misst. Wir haben dir hier die Lochabstände der gängigsten Hersteller zusammengefasst:

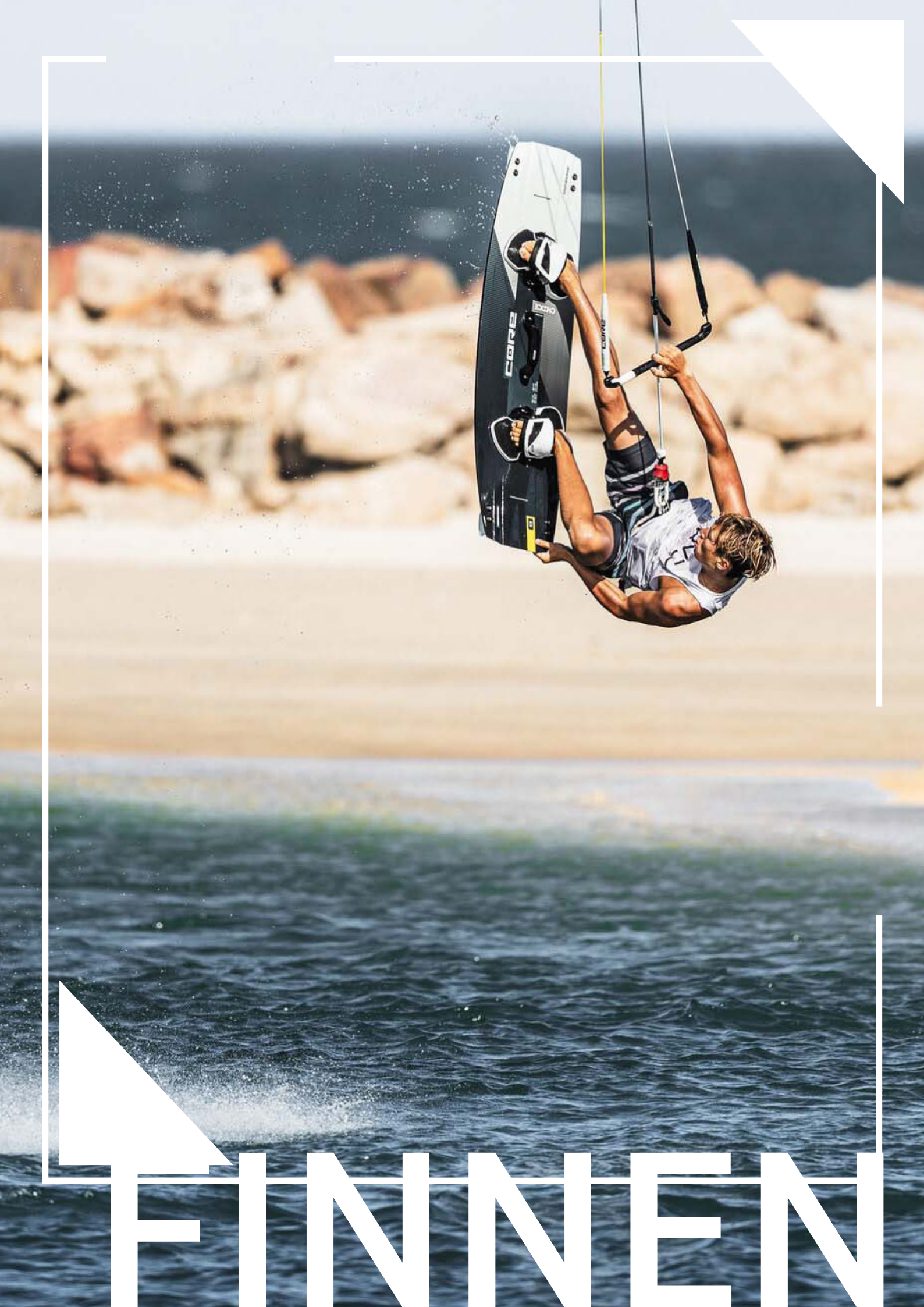
1. Kold Shapes, North Kiteboarding und Duotone 18 cm
2. Eleveight, Core Kiteboarding, Carved 20 cm

### Spezialfall: Revo Handle

Wenn du unseren YouTube Kanal aufmerksam verfolgst und dich mit deinem (zukünftigen) Material beschäftigst, wirst du ein bestimmtes Thema kaum übersehen haben: Der Revo Handle ist in aller Munde und das zu Recht. Erinnerst du dich noch an die Outline deines Kiteboards, speziell an die Rockerlinie? Die Rocker-Linie beschreibt die Biegung deines Boards zu den Tips, also den Enden deines TwinTips. Eine flachere Linie macht das Board schneller und lässt dich früher Angleiten. Kurz gesagt – du kommst einfach schneller ins Fahren bei weniger Wind. Bei mehr Wind und damit einhergehendem Kabbelwasser wird es allerdings unruhiger und schwieriger zu kont-

rollieren. Genau hier setzt der Revo Griff an und lässt beide Rocker-Linien miteinander kombinieren. Der Griff wird, genauso wie jeder andere, in der Mitte deines Boards montiert, kann sich aber im Gegensatz zu herkömmlichen Griffen durch einen Drehmechanismus zusammenziehen. Das Resultat ist simpel aber genial: Die Tips werden näher aneinander gezogen bzw. entfernen sich voneinander, wodurch sich die Rocker-Linie ein wenig verschiebt. Sie wird also flacher (entfernen) bzw. steiler (zusammenziehen). Wir haben es bereits getestet und merkten einen deutlichen Unterschied. Bei genügend Wind für hohe Sprünge haben wir das Brett verspielter eingestellt. Zum Hochkreuzen oder um Windlöcher abzufangen kannst du einfach am Revo Handle drehen und das Board wird wieder zu einer Lightwind-Machine. Bisher bieten die Marken Eleveight und Carved den Revo Handle an – in absehbarer Zukunft werden aber sicher auch andere Hersteller das Potential erkennen und ihren eigenen Revo Handle auf den Markt bringen. Das Besondere: Der Handle funktioniert auf allen Boards mit 20cm Lochabstand. Lediglich extrem harte Boards mit geringem Flex, wie Wakestyle Boards, sind hier ausgenommen. Aber für alle Freeride/Freestyle Boards ist der Griff eine echte Innovation. Auf der Core Seite findest du ein kurzes Produktvideo (<https://ridecore.com/de/carved/accessories/revo>)





# FINNEN



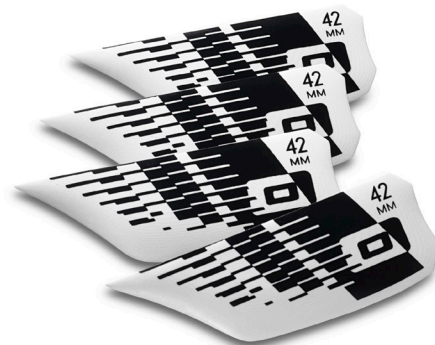
**F**innen unterstützen den Grip des Boards im Wasser und sorgen dafür, dass das Board während der Fahrt nicht Downwind driftet. Bei TwinTips wird hauptsächlich die Kante des Brettes zum Steuern und zur Richtungsänderung genutzt, daher sind die Finnen, im Vergleich zu anderen Boardtypen, kürzer. Bei TwinTips hat man die Wahl zwischen unterschiedlich großen Finnen: 1–5cm. Je kleiner die Finnen sind, desto drehfreudiger ist das Kiteboard. Je größer die Finnen sind, desto leichter ist es die Kante zu halten und Upwind zu fahren. Grundsätzlich bekommst du dein Board immer mit Finnen geliefert, außer du fragst es explizit anders an. So brauchst du dir keine Sorgen um die richtige Größe machen. Zwei Finnen werden jeweils mit zwei Schrauben an der Toe- und Heelside deines Brettes befestigt. Die Schrauben und Finnen sind im Lieferumfang enthalten. Solltest du, trotz aller Sorgfalt, mal eine Schraube verlieren, findest du bei uns im Webshop, für alle Bestandteile deines Boards, die passenden Ersatzteile. Schick uns einfach eine kurze Nachricht dann helfen wir dir sofort und schicken dir dein fehlendes Teil.

### Wie montierst du die Finnen?

Die Montage von Finnen ist sehr einfach, du benötigst nur einen Kreuz-Schraubendreher in der richtigen Größe. Finnen haben eine grundlegende Form, welche zwischen den Herstellern aber leicht variieren kann. Generell bleibt das System immer das gleiche. Dreh dein Brett einmal um, sodass dich die Unterseite anschaut und lege die vier mitgelieferten Finnen jeweils neben die vorgebohrten Löcher. Manchmal gibt es noch Unterlegscheiben, die zwischen Board und Schraube gehören. Zum Montieren halte die Finnen so an das Loch, sodass die abgeflachte Seite in Richtung Boardmitte schaut und schraub die Finnen handfest. Sollten sie zu locker sein kannst du sie nachher immer noch nachziehen. Manche Hersteller bieten Finnen aus verschiedenen Materialien an, z.B Kunststoff, Carbon oder Glas. Während die Glasfinnen eher bei Surfboards zum Einsatz kommen, sind hochwertige TwinTips häufig mit Carbon Finnen ausgestattet, um die Performance noch weiter nach oben zu schrauben.

### Welche Finnengröße ist die richtige für mein Kiteboard?

Auch hier gibt es verschiedene Formen von Finnen für dein Kiteboard. Meistens kommt dein neues Board schon mit passenden Finnen direkt vom Hersteller. Somit hast du keinen Stress und kannst ganz entspannt deine Zeit auf dem Wasser genießen. Größere Finnen geben dir mehr Kontrolle und erleichtern dir das am Wind fahren. Finnen zwischen 4–5cm Länge sind bei den meisten Boards Standard und bieten den meisten Komfort. Sie lassen dich entspannt durchs Wasser ziehen, du klebst aber bei Rotationen ein wenig mehr an der Wasseroberfläche. Ein Spezialfall sind die Wakestyle-Finnen, welche deutlich kürzer sind und eher als kleine Spurlhaltehelfer anzusehen sind. Sie sind zwischen 1,5–3,5cm lang und häufig sehr robust, um auch mal Grundberührungen standzuhalten oder eben Obstacles. Des weiteren können sich Finne auch in der horizontalen Länge unterscheiden. Grundsätzlich gilt: Längere Finnen bieten dir einen besseren Halt auf dem Wasser und machen das Ankanten und Höhelaufen deutlich einfacher. Es fühlt sich an als würde das Board auf Schienen fahren. Dadurch dreht das Board schwerer und die Wechsel auf Switch oder Rotationseinleitungen werden schwieriger.



### Spezialfall: Firefins

Inzwischen ist eine Firma auf die Idee gekommen ein Finnensystem zu entwickeln, welches das Wechseln der Finnenlänge zu einem Kinderspiel macht. Bestehend aus einer Base, welche normal geschraubt wird, und den gewählten Finnen, können die Finnen einfach gesteckt werden und halten auch Bombenfest. So können alle vier Finnen innerhalb weniger Sekunden gewechselt werden.

# DIRECTIONAL



**B**auweise (PU Kern mit Holzstringer und Flex vs. hohle Boards ohne Flex und maschinell gefertigt)

Wo Wellen sind, findest du auch viele Surfer. Nicht nur Wellenreiter benutzen diese Boards, sondern auch Kitesurfer. Im Gegensatz zum normalen Wellenreiten gewinnst du mit dem Kite jedoch noch mehr Dynamik und Leichtigkeit. So kannst du mit deinem Wave Kiteboard die Welle als Rampe nutzen und gegen diese fahren. Das Directional hat, wie der Name schon sagt, eine bestimmte Richtung und kann auch nur in diese Richtung gefahren werden. Um wieder zum Strand zurückzukommen musst du auf dem Wasser umdrehen oder Switch, also mit umgekehrter Fußstellung, fahren.

## **X** Der Shape deines Waveboards

Unter dem Shape versteht man die Form des Boards. Von der Spitze über die Outline und Breite bis hin zum Tail. Je nach Vorlieben ist eine andere Form vorteilhaft. Um dir einen umfassenden Überblick zu bieten haben wir dir alle relevanten Formen zusammengefasst.

### **Die Nose deines Waveboards**

Bei der Nose handelt es sich um die Spitze deines Waveboards. Die Form ist vor allem dafür entscheidend, wie dein Board über die Wellen gleitet und wie du diese am besten erwischen kannst. So wird hier zwischen der runden breiten und der spitzen schmalen, auch Pointer Nose genannt, unterschieden. Die Nose gibt an, wie das Board in Turns performt. Eine eher gerade flache

Nose eignet sich besonders gut für kleinere Wellen und sorgt für eine gute Stabilität. Somit ist diese Nose auch für Wave-Einsteigende super geeignet. Eine spitze Nose fühlt sich in steilen, großen Wellen pudelwohl, da durch die geringere Oberfläche längere und runde Turns gefahren werden können.

### **Outline**

Unter der Outline versteht man den Umriss des Boards. Sie bestimmt die Drehfreudigkeit. Durch eine kürzere Outline können engere Radien gefahren werden, allerdings wird das Board bei höheren Geschwindigkeiten schneller instabil. Eine längere Outline macht dein Board bei erhöhter Geschwindigkeit stabiler, allerdings werden auch die Radien immer größer, was sich in kleinen Wellen eher negativ auf die Performance auswirkt.

### **Tail**

Unter dem Tail versteht man das hintere Ende des Boards. Es ist eng mit dem Shape der Outline verbunden. Ein flaches Tail sorgt für einen besseren Lift und eine schnellere Beschleunigung, sodass du auch bei weniger Wind schneller auf dem Wasser bist. Ein rundes Tail gibt dir einen besseren Grip und sorgt für ein direktes Handling.

### **Rockerline**

Ähnlich wie TwinTips haben auch Waveboards eine Rockerline. Sie ist hier das wichtigste Merkmal und beeinflusst erheblich die Geschwindigkeit, das Drehverhalten und die gesamte Performance deines Boards. Der Rocker gibt an wie



stark dein Board gebogen ist. Boards mit einem geringen Rocker sind schneller und haben eine bessere Performance im Leichtwind. Ein größerer Rocker sorgt für eine bessere Drehfreudigkeit und eignet sich besonders für kraftvolle und steile Wellen.

## Volumen

Das Volumen bestimmt den Auftrieb deines Wave- oder Foilboards und ist daher sehr wichtig. Einsteiger sollten ein Board mit mehr Volumen bevorzugen, da es einfacher zu fahren ist, mehr Stabilität besitzt und bei geringer Geschwindigkeit nicht untergeht. Grundsätzlich ist das Fahrergewicht ausschlaggebend für die Wahl des Volumens. Bei der Frage was für ein Board du dir kaufen sollst, musst du dir erstmal einfache Fragen beantworten: Was ist dein Einsatzbereich? In welchen Bedingungen möchtest du Kiten gehen? Möchtest du eher Strapless Freestyle Sprünge üben, bei flachen Wasser freeriden, kleine Wellen abreiten oder doch Jaws auf Hawaii bezwingen? Dein Einsatzgebiet beeinflusst deine Boardwahl. Natürlich musst du dich nicht auf nur eine Sache festlegen. Viele Waveboards sind universell einsetzbar und solange du dir kein explizites und spezialisiertes Board für riesige Wellen kaufst, kannst du damit natürlich auch im flachen Wasser fahren.

## Spezialfall: Hybrid Boards

Neben Waveboards gibt es auch noch sogenannte Hybrid Boards, welche auch ein Foil aufnehmen können. Mehr dazu findest du in unserem Foil-Ratgeber.

## Straps oder Strapless?

Hier scheiden sich die Geister. Ob du mit Straps fährst oder ohne hängt von deinen eigenen Vorlieben und natürlich auch deinem Können ab. Früher wurden die Boards generell mit Schlaufen gefahren, heutzutage siehst du hauptsächlich die Strapless-Variante. Der Bewegungsfreiraum ist dadurch erhöht und du bekommst ein freieres Gefühl.

## Pads oder Wachs?

Auch hier gibt es keine richtige Antwort, denn es hängt davon ab, was deine Vorlieben sind. Beide Varianten helfen dir dabei den richtigen

Halt auf deinem Board zu bekommen. Der Vorteil von Pads liegt darin, dass du sie nur einmal auf dein Board kleben musst und dann für lange Zeit guten Grip hast. Natürlich nutzen sich die Pads auch ab, aber das dauert, je nach Qualität, eine lange Zeit. Entscheidest du dich dafür dein Board zu wachsen, solltest du auf die Qualität des Wachs achten. Einmal aufgetragen kannst du immer wieder neu wachsen bis du wieder den richtigen Grip hast, oder du schabst es einmal ab und wachst es dann neu. Gerade ehemalige Wellenreiter bevorzugen häufig Wachs, da es einem Surfboard so am nächsten kommt.



## Good to know:

*Ein gewachstes Brett gibt dir einen super Halt, ist aber auch mit einer Menge Aufwand verbunden. Je nach Wassertemperatur musst du unterschiedliches Wachs verwenden, das Board muss vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt werden und alles was dein Board berührt trägt danach auch Teile des Wachses an sich. Des weiteren musst du alle paar Sessions dein Board neu wachsen um immer den besten Grip und die meisten Vorteile zu haben. Grundsätzlich gilt: Gestalte dir dein Board so wie es dir am besten gefällt und lass dir nicht vorschreiben wie du dein Board zu fahren hast!*

## Finnen

Surfboards können drei oder vier Finnen besitzen. Das Thruster Setup, mit drei Finnen, sorgt für ein sehr direktes Gefühl und Handling, vor allem bei Wenden. Es ist sehr vorhersehbar und es ist einfach den Release Point zu finden. Das Quad Setup, mit vier Finnen, eignet sich besonders gut wenn man schneller oder größere Turns fahren

oder Carven will. Bei manchen Waveboards kannst du dein Boardverhalten beeinflussen indem du die Position der Finnen veränderst z.B. bei Duotone. So kannst du bei einem Thruster Setup die Center Fin weiter nach hinten und die Front Finnen weiter nach vorne setzen und dadurch den Abstand der Finnen ändern. Dieses Setup ermöglicht es dir, kleinere Drehradien zu ziehen und dein Board etwas lebhafter zu gestalten. Ein größerer Abstand sorgt für größere Drehradien und ist somit besser für größere Wellen geeignet.





# PRODUKTION

So entsteht ein TwinTip  
Unser Besuch bei Duotone



Folge 1/3

Anschauen



Folge 2/3

Anschauen



Folge 3/3

Anschauen

Um dir das Verständnis für den Boardbau noch genauer erklären und dich bestmöglich beraten zu können, haben wir uns nicht lumpen lassen und sind in das Duotone Werk gefahren um uns alles über den Bau zeigen zu lassen. Die verschiedenen Abteilungen sind bis ins kleinste Detail mit einander verknüpft, denn Koordination ist alles. Um ein fertiges Kiteboard zu erhalten, müssen Teile mit einander verpresst und dabei müssen viele einzelne Bestandteile miteinander gleichzeitig fertiggestellt werden.

### Schritt 1: Alles beginnt mit Holz.

Genauer gesagt mit dem Paulnowia Holz, einem Baum aus Fernost. Der Baum liefert super leichtes, flexibles und einfach zu verarbeitendes Holz. Anfangs kommt das Rohmaterial, die Paulnowia Planke in der CNC-Fräsenstation an und wird mithilfe der CNC-Fräse so gefräst, dass die Kanten eingeklebt werden können. So entsteht, je nach Modell und Größe, ein fertiger Kern auf den dann Deckel und Boden gepresst werden können.

### Schritt 2: Pressenabteilung

Alle vorbereiteten Materialien, inklusive dem Holzkern, kommen anschließend in die Pressenabteilung, wo sie zu einem Rohling zusammengepresst werden. Hier kommt Handarbeit ins Spiel. Jedes Brett wird einzeln von einem Mitarbeiter auf einem Produktionstisch gesäubert, mit einem speziellen Kleber bearbeitet und von Hand wird das Glasfasergelege und die Designfolie gerollt. Erst danach wird es in die Presse getragen. In den Pressen werden der Holzkern und das Glasfasergelege miteinander verpresst, sodass sich die Rockerline, also die Aufbiegung von Tip zu Tip, bildet. Zudem wird das Board nochmal nachbearbeitet, um die 3D-Struktur der Channels zu erhalten.

### Schritt 3: Zuschnitt

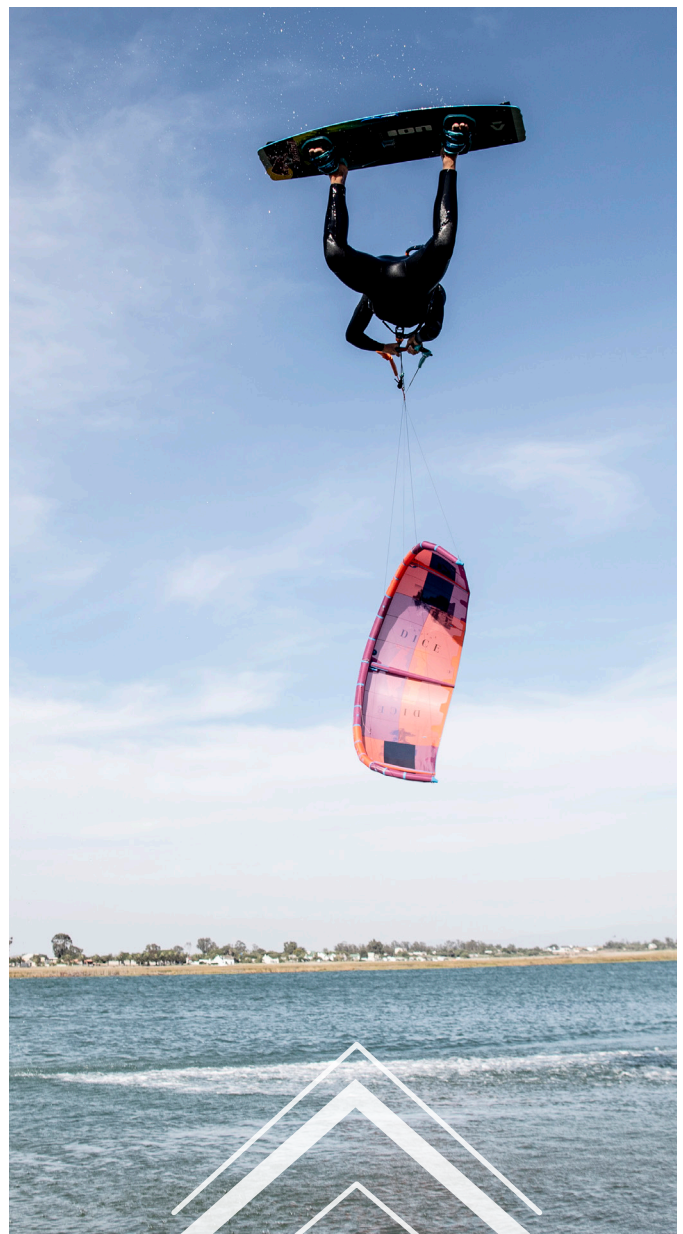
Als nächstes kommt der fertig gepresste Rohling in den Zuschnitt. Dieser wird in einer speziellen, millimetergenauen Maschine zugeschnitten, um die Duotone typische Form zu bekommen.

### Schritt 4: Fast fertig

Spätestens jetzt sehen wir was wir in der Hand halten. Ein fast fertiges Kiteboard. Wie ein roher Diamant sieht es aus. Lediglich die Kanten müssen nochmal geschliffen, der Grad beseitigt und die Löcher gebohrt werden, um den Kopf der Schraube versenken zu können.

### Schritt 5: Finish

Im letzten Schritt wird die Schutzfolie abgezogen, welche das Board in den vorherigen Schritten vor Kratzern geschützt hat. Ein letztes Mal wird es noch poliert und dann verpackt. Schon wenige Tage später steht es bei uns in Bremerhaven im Regal – True Kiteboarding.



# E-BOOK FÜR KITESURFER

Höre dir unser Hörbuch zum Thema  
Kiteboard an!



## TIPP!

Mit einem Klick auf den Ratgeber oder das Hörbuch kannst du dir alle Informationen kostenlos herunterladen und anhören!



*Kitebuddy*

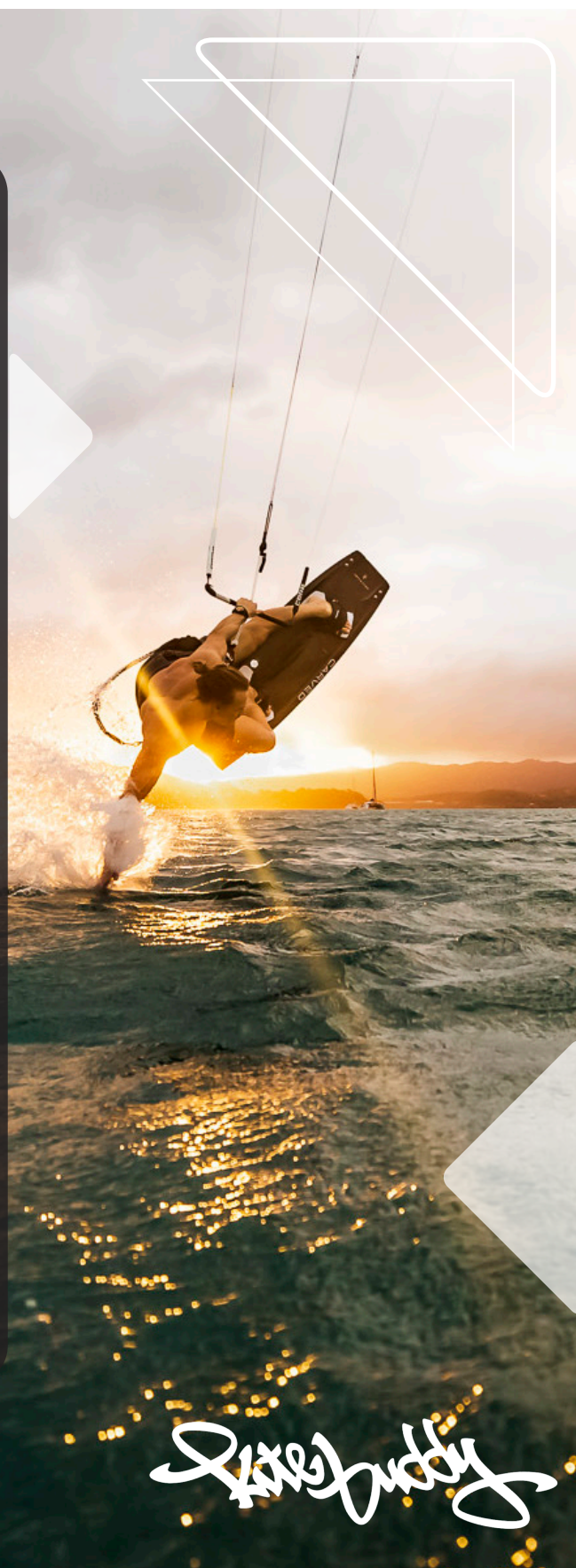
Gratis Download



**D**u hast das Ende unseres Kiteboard Ratgebers erreicht und weißt nun genau so viel wie unser geschultes Team und kannst dich jetzt voll austoben. Wenn du mit uns über dein neues Board diskutieren möchtest, dann schreib uns gerne eine Mail, ruf uns an oder schicke uns eine Flaschenpost. Auch würden wir uns freuen dich persönlich, bei uns in Bremerhaven, auf einen Kaffee und einen Schnack über dein neues Board begrüßen zu dürfen! Hoffentlich hat dir unser Kiteboard Kompendium gefallen und dein Know-How auf ein neues Level gehoben. Wir wünschen dir auf jeden Fall tolle Zeiten auf dem Wasser.

Windige Grüße aus dem Norden

Dein Kitebuddy & Team



*Kitebuddy*